



Endlich ist es soweit: Nach einer mehrwöchigen Periode durchgezogenen Aprilwetters stimmt der Wetterbericht endlich wieder mit dem Feiertags- und Wochenendplan überein! Über das Auffahrtswochenende erwarten wir vier Tage lang strahlend



blauen Himmel bei minimalem Wind und angenehmen Temperaturen. Diese Verhältnisse haben einmal mehr eine bunt zusammengemischte Truppe dazu animiert, sich für eine „gepflegte“ Runde Skihochtouren zusammenzufinden. Unter der Leitung des Präsidenten des Vereins „Freunde des gepflegten Bergsportes“ (Andreas Schweizer) mit von der Partie sind: die ewige Studentin (Annina Streuli),

der Lehrer (David Keller), SAC Jungmann (Lorin Leuenberger), Generalstaboffiziersanwärter der Schweizer Luftwaffe (Thomas Vogel) sowie der Apotheker-Aspirant (Jonas Müller).

Am Auffahrtssonntag fahren wir gemeinsam mit der Bahn bis nach Lauterbrunnen und weiter in Richtung Kleine Scheidegg (die Züge werden immer kleiner, die Steigung wird immer grösser). Wir nehmen den letzten Teil der Fahrt zum Jungfraujoch in Angriff, umzingelt von Touristen (viele davon mit Kamera und Selfie-Stick bewaffnet), von denen sogar zwei so frech sind, uns bei der Station Eismeer unsere Plätze zu klauen. Nach einem kurzen Akklimatisationskaffee mit Aussicht über den Jungfraufirn bis hinunter zum Konkordiaplatz lassen wir das Restaurant bald hinter uns. Mit den Skiern gleiten wir ein kurzes Stück über den Gletscher, bis wir die Felle montieren und die wenigen hundert Höhenmeter zum Louwihorn bewältigen. Via Louwitor



nehmen wir die Route über den Kranzbergfirn hinunter um Konkordiaplatz, wo wir mitten auf der gewaltigen Gletscherfläche ein erstes Mal an unserem 4-Tage-Lunch zehren. 467 Treppenstufen später

gönnen wir uns unser erstes Bier in der Konkordiahütte - natürlich alkoholfrei, damit einer guten Akklimatisation nichts im Wege steht! Der Sonnenuntergang am Konkordiaplatz gibt ein majestätisches Bild von sich, kündigt aber gleichzeitig Schlafenszeit an, denn für Freitag ist volles Programm geplant.

Das Frühstück um 04.00 Uhr morgens gibt das übliche Bild von sich: sechs verschlafene Gesichter, die da über ihrem Kaffee hocken (beim Versuch, eine Scheibe Brot hinunterzudrücken) und sich denken: „was ist das eigentlich für ein komisches Hobby, welches wir da betreiben...“! Aber das Wetter und die Verhältnisse geben absolut keinen Grund zum Murren. Über das Ewigschneefeld kommen wir zügig voran in Richtung Fieschersattel, welchen wir



mit aufgebundenen Skiern nach wenigen Stunden erreichen. Die Skier werden deponiert und am kurzen Seil geht's dann in zwei Dreierseilschaften ans Eingemachte: Viertausender Nr. 1 ist das Grosse Fiescherhorn, Viertausender Nr. 2 das Hintere Fiescherhorn (Lorins erste Viertausender, beide am selben Tag - Gratulation!). Vom Hinteren Fiescherhorn tragen uns die Skier über den Fiescherfirn direkt bis zum Fusse der Finsteraarhornhütte. Nach einer ausgiebigen Mahlzeit (Suppe für die Wenigverdienenden, Rösti mit Speck & Ei für die Vielverdienenden) ist uns dann allen nach einem kleinen „Pfüüsi“, welches bald nach dem Abendessen zu einem richtigen „Pfuus“ verlängert wird.

Das Hauptziel für den Samstag steht bereits fest und ist genau 4274 Meter hoch: das Finsteraarhorn. Die Nebelschwaden vom Vorabend sind längst wieder verschwunden, als wir uns kurz vor 6.00 Uhr auf den Weg machen. Die Verhältnisse sind auch heute wieder perfekt: wir queren den Frühstückplatz, ohne die Skier aufbinden zu müssen und stehen bereits um 09.00 Uhr auf dem Hugisattel. In optimierter Aufteilung in wiederum zwei Dreierseilschaften kommen wir alle zusammen dem Gipfelziel sehr schnell näher - ganz nach dem Motto: „das geit so!“. Und endlich erstreckt sich die gewaltig weitläufige Aussicht vom Gipfel des Finsteraarhorns rund um uns herum! Nach unzähligen Gipfelfotos in alle Richtungen räumen wir den Gipfel dann für die nachfolgenden Seilschaften. Als kleiner Trost für alle, die nicht dabei waren: wegen der Abfahrt alleine hätte es sich nicht gelohnt. Als wir am Mittag zurück beim Hugisattel sind, hat sich von Süden her bereits dichter Nebel die Täler heraufgeschlichen. Entlang der Aufstiegsspur suchen wir uns den Weg zurück zur Hütte, Meter für Meter durch wirklich nur „mässig tollen Schnee“. In der Hütte wartet dafür bereits wieder Rösti (frisch angefliegen mit dem Helikopter vom Vortag) und das obligate Nachmittagsschläfchen auf uns.

Am Sonntagmorgen verlassen wir die Hütte und lassen uns von den Skiern über den Fieschergletscher bis auf 2700 m hinuntertragen. Das vordere Galmihorn erreichen wir leider mitten im Nebel, welcher



von Süden herangedrückt wird. Via Bächliücke startet dann die lange Abfahrt ins Goms bei guter Sicht, denn die Nebeluntergrenze haben wir nach wenigen hundert Metern zum Glück bereits erreicht. Nur eine knappe Stunde lang tragen wir die Skier auf dem Rücken, nehmen die eine oder andere Abkürzung durch den Wald („das Wandern ist des Müllers Lust“ ... aber nicht Anninas!) und erreichen den Bahnhof in Reckingen noch vor dem Mittag. Mit

dem Beginn einer langen Zugfahrt endet ein durchaus erfolgreiches Tourenwochenende mit viel Sonne, Humor und nicht zuletzt drei Viertausendern!

Jonas Müller